

NEUES OHNE NAMEN

www.konzilstadt-konstanz.de

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Konziljubiläumsinteressierte,

verschiedene Frauenschicksale rund um das Konstanzer Konzil beschäftigen uns in der aktuellen Ausgabe des Newsletters. Welche Rolle spielten Frauen während des Konstanzer Konzils? Welche Aufgaben übernahmen die Konstanzerinnen? Und welchen Einfluss hatten Frauen im späten Mittelalter? Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre mit „mang freulin zart“ (Wolkenstein)

Ihr

Team der Konzilstadt Konstanz

Übrigens: Über 70 Zusendungen mit Namensvorschlägen für den neuen Newsletter-Namen sind bis Mitte Januar im Briefkasten und in den Posteingängen der Konzilstadt gelandet. Lassen Sie sich Ende Februar überraschen, für welchen sich die Jury entscheidet.

Frauen in der Stadt

Konstanzerinnen ums Konzil

Auch wenn in Ulrich Richentals Chronik die Konstanzerinnen nur am Rande vorkommen, sind sie in charakteristischen Situationen zu entdecken. Als Mitglieder der städtischen Gesellschaft nahmen Konstanzer Frauen an den großen Prozessionen, Trauerfeiern, Hinrichtungen teil. Und am Ende empfingen auch sie Segen und Ablass durch den neuen Papst. In der christlichen Hierarchie standen sie jedoch gleichsam gesichtslos am Ende, wie das große Prozessionsbild zeigt. Die Frauen der Patrizier- und führenden Bürgerfamilien wurden von den adeligen Gästen zu Damenprogrammen eingeladen. Barbara von Cilli, die deutsch-römische Königin, lud zum Picknick in Richentals Garten. Einige der Frauen durften sie sogar beim Ausflug nach Überlingen begleiten. Für die Damen wurden Tanzfeste und Festessen veranstaltet, oft nach Turnieren. Offenbar war Tanzen damals schon für die Frauen wichtiger als für die Männer!



Ausschnitte aus der Prozession in der Richental-Chronik

dazu verleiten, ihre Kleidung so zu tragen, dass man ihren Hals ein Handbreit und mehr bloß sah. Dafür wurde sie 1417 vom Konstanzer Rat gestraft. Später heiratete sie den Schaffhauser Bürger Heinrich Fulach, mit dem sie weiterhin im Bezirk Obertor auf der Nordseite der Rheinbrücke in Petershausen wohnte.

Fida Pfister, die Meersburger Patriziertochter, wurde dadurch berühmt, dass sie Jan Hus beherbergte. Sie war eine gut gestellte Witwe, wirtschaftete klug, versorgte ihre Kinder finanziell und vermehrte ihr Vermögen durch Hauskäufe. Dabei half ihr das Netzwerk ihrer Familie. Es gab noch andere Quartiergeberinnen: Noch jung war zur Konzilszeit die Felixin. Sie beherbergte unter anderen Heinrich von Bayern-Landsberg und Friedrich von Colonna, den Vetter des neuen Papstes. Sie ließ sich vom Weltstadtklima im Städtle oder ihren männlichen Gästen



Eine Frau verkauft Pasteten

Als König Sigismund abreisen wollte, musste er für seine enormen Schulden Pfänder stellen. Über diese, es waren kostbare Tücher, wurden zwei Verzeichnisse angelegt. Das eine dieser Bücher bekam „die erber tochter Ann Bidermenni, Hugen Bidermanns tochter“, das andere Bentz Keller zur Aufbewahrung. Zu Bentz Keller heißt es: Er war selbst Geschädigter und vertrat die Gläubiger. Bei Ann Biderman ist zu vermuten, dass sie städtische Taxatorin war. In den mittelalterlichen Städten gab es nämlich das Amt der Gerichtsschätzer und Taxatoren, die Pfänder schätzten und aufbewahrten.

Auch in Handwerk und Handel waren Frauen im alten Konstanz tätig, teils als Ehefrauen, teils als Witwen, manche ganz selbständig. Bekannt ist Anca Yteleglin, die auf Weinschulden Sigismunds sitzenblieb. Die Illustrationen der Konstanzer Konzils-Chronik zeigen uns Frauen am fahrbaren Backofen und an den Fischständen beim Verkauf. Für viele ärmere Frauen und Landfrauen war der Kleinhandel wichtig: In der Chronik begegnen uns Frauen aus Wollmatingen und dem Thurgau, die Stroh in die Stadt brachten und für eine Traglast 6 Pfennige erlösten. Wir erfahren von den ärmsten, geschäftstätigen Frauen

en jener Tage, die weder Kapital noch Schönheit in die Waagschale werfen konnten: Alte Frauen wuschen den römischen Herren die Kleider.

Die Lebenswelten einer Konstanzerin zur Konzilszeit Wer war Fida Pfister, die Wirtin von Jan Hus?

Sowohl im Brief eines Begleiters als auch in der Richental-Chronik finden sich Hinweise auf eine Witwe namens Fida Pfister, bei der Jan Hus seine Unterkunft fand. Dass der böhmische Reformator von seiner Ankunft am 3. November 1414 bis zu seiner Festnahme wenige Wochen später keineswegs bei einer armen alten Witwe wohnte, wissen wir dank ausführlicher Erforschung der Steuerbücher der Stadt Konstanz und weiterer zeitgenössischer Quellen durch Gernot Blechner. Nachdem er das Vorgängergebäude der heutigen Hussenstraße Nummer 22 (früher Paulsgasse) als „Hus-Haus“ identifiziert hatte, machte er sich auf die Suche nach der Frau die Jan Hus beherbergt hatte. Doch nicht nur als Wirtin des berühmten böhmischen Reformators ist Fida Pfister interessant, sondern vor allem, weil die Geschichte dieser Konstanzerin uns einen Einblick in die Lebenswelten einer Bürgerin zur Konzilszeit gibt.



Ein Blick in die Hussenstraße im späten 19. Jahrhundert – das zweite Haus auf der rechten Seite ist das Haus der Fida Pfister. Quelle: Blechner, Gernot: Auf den Spuren der Fida Pfister. Die „verschollene“ Wirtin des Jan Hus bekommt ein Gesicht, Konstanz 1995.

Fida Pfister stammte aus einer angesehenen Meersburger Bürgerfamilie, ihr Vater, ihr Bruder und ein Schwager waren Bürgermeister der Stadt auf der anderen Seeseite. Sie war wohl die zweite Frau des Konstanzer Stadtrats Hans Pfister, der schon vor Beginn des Konzils verstorben war.

Auch wenn Fida Pfister circa fünfzig Jahre länger lebte als ihr Mann, heiratete sie nicht mehr und hatte dennoch keine wirtschaftlichen Sorgen. Aus Urkunden und Steuerbüchern geht hervor, dass sie eine vermögende Konstanzer Bürgerin war: Sie war mehrfach mit einem halben Zehnten in Braitenbach und Stehlinweiler belehnt und erwarb im Jahr 1417 ein Anwesen im Salemer Tal. Außerdem hatte Fida mehrere Kinder: Es ist bekannt, dass ihre Tochter 1425 ins Meersburger Frauenkloster eintrat, ihr Sohn, so wird vermutet, wurde Kaplan im Konstanzer Münster.

Fida Pfister war also eine wohlhabende und angesehene Konstanzer Bürgerin und damit eine angemessene Wirtin für den ehemaligen Rektor der Prager Universität Jan Hus.

Aktuelles aus der Konzilstadt 1 Planungen zum Konziljubiläum finden großen Anklang in Brüssel

„Europa braucht Geschichte(n)“ – so lautete das Fazit der Gespräche, die Oberbürgermeister Horst Frank und Ruth Bader Anfang Januar in Brüssel mit Abgeordneten des EU-Parlamentes, Vertretern der Europäischen Kommission und Journalisten führten. Das 2014 bis 2018 geplante Konziljubiläum findet große Anerkennung im Parlament. Nicht nur die Abgeordneten Baden-Württembergs sehen im Konstanzer Konzil ein wichtiges Datum, mit dem heute die europäische Idee vermittelt werden kann. „Europa braucht positive Projekte“ fasste Heide Rühle, grüne EU-Parlamentarierin, zusammen. Zusammen mit dem Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments Rainer Wieland, der Vorsitzenden des Kulturausschusses Doris Pack und den Abgeordneten Evelyn Gebhard und Andreas Schwab hat sie ihre weitere Unterstützung für die Jubiläumsplanung zugesagt. Auch die Baden-Württembergische Landesvertretung in Brüssel will sich bereits im Vorfeld für das Konziljubiläum einsetzen.

Christine de Pizan „Vorkämpferin der Frauenrechte“ und „unzeitgemäße Zeitgenossin“

Zu den besonders beeindruckenden Frauenfiguren des Spätmittelalters gehört Christine de Pizan. Diese französische Schriftstellerin gilt heute als die erste, die sich ihren Lebensunterhalt mit dem Schreiben verdienen konnte. Christine wurde 1365 in Venedig geboren, vier Jahre später zog die Familie nach Paris, da Christines Vater dort Leibarzt von König Karl V. wurde.

Obwohl es für ein Mädchen eher unüblich war, lernte Christine Latein, Geometrie und Arithmetik und war sehr belesen. Mit ihrem Mann, Etienne de Castel, der königlicher Sekretär war, führte sie eine wohl glücklich verlaufende Ehe und bekam drei Kinder.



Christine widmet Isabeau de Bavière ihre Schriften

Doch der Tod ihres Mannes und ihres Vaters veränderten Christines Leben tiefgreifend. Aufgrund der daraus entstandenen finanziellen Probleme machte sie ihre Fähigkeiten zum Beruf und begann zu schreiben.

Ein Großteil ihrer Werke ist bis heute nicht ediert. Anfangs schrieb Christine de Pizan, geprägt vom Verlust ihres Gatten, über die Liebe, später widmete sie sich vor allem politischen Themen. Mit *L'Épître d'Othéa* (1400) verfasste sie einen Fürstenspiegel, sie schrieb eine Biographie König Karls V. (1405) und mit verschiedenen weiteren Werken reagierte sie auf die Unruhen in Frankreich und die Streitigkeiten mit England.



Christine beim Schreiben

Im Konflikt zwischen Burgund und Orléans drängte Christine de Pizan die französische Königin Isabeau de Bavière dazu als Schlichterin zu wirken und mischte sich damit erneut in das politische Tagesgeschäft ein. Zeitweise lebte Christine de Pizan am Hof der französischen Königin, die zu ihren wichtigsten Mäzenen gehörte.



Christine in ihrem Studierzimmer

Die Königin förderte neben Christine de Pizan auch weitere Dichter, beispielsweise Oswald von Wolkenstein, der 1416 im Gefolge König Sigismunds einige Tage am königlichen Hof verbrachte. Christine de Pizan trat mit großem Engagement der Frauenfeindlichkeit des 14. und 15. Jahrhunderts entgegen. Mit ihrem „Buch von der Stadt der Frauen“ widersprach sie der üblichen Meinung, dass die Frau dem Mann unterlegen sei. In der für damalige Verhältnisse utopischen „Stadt der Frauen“ haben alle Frauen die gleichen Rechte wie die Männer. Als ihr letztes Werk entstand ein Lobpreis auf Jeanne d'Arc im Jahr 1430. Kurz darauf starb Christine de Pizan im Dominikanerinnenkloster in Poissy, wohin sie sich 1418 zurückgezogen hatte.

Wenn Ihr Interesse geweckt wurde und Sie mehr über diese beeindruckende Frau erfahren möchten, finden Sie bei Margarete Zimmermann: *Christine de Pizan*, erschienen im Rowohlt Taschenbuch Verlag 2002, eine ausführliche Darstellung.

„[...] ich beziehe Trost aus der ruhmreichen Erinnerung und der beständigen Erfahrung, vermittelt durch jene Scharen herausragender Frauengestalten aus der Vergangenheit und Gegenwart, die in höchstem Maße des Lobes würdig [...] sind.“

Christine de Pizans Antwort auf einen Vorwurf ihres Gegeners Gontier Col

Barbara von Cilli

Schillernd und vielgehasst

Barbara von Cilli, jüngste Tochter des Grafen Hermann II. von Cilli und zweite Ehefrau König Sigismunds, war eine schillernde und gleichzeitig vielgehasste Gestalt des Spätmittelalters. Der spätere Papst Pius II. beschreibt sie als „Teutsche Messalina“ – als Innbild einer Person mit sittenloser Lebensweise. Neben Unkeuschheit und Prunksucht wurde ihr übermäßiger politischer Ehrgeiz und fehlende Gläubigkeit vorgeworfen. Gleichzeitig war ihre Schönheit viel gepriesen.



Barbara von Cilli wohnte während des Konzils im Lanzenhof, dem heutigen Gebäude der Staatsanwaltschaft Konstanz an der Laube

Als Sigismund sie aus politischen und finanziellen Gründen 1405 heiratete, war Barbara ein junges Mädchen, 22 Jahre jünger als ihr Mann. Schnell wurde sie als Statthalterin von Ungarn und römisch-deutsche Königin zu einer einflussreichen Entscheidungsträgerin.

Weihnachten 1414 reiste sie mit Sigismund nach Konstanz; auf die Konzilsgeschäfte hatte sie aber keinen Einfluss. Früher als ihr Gatte verließ sie Konstanz und führte in Ungarn die Regierungsgeschäfte bis zur Rückkehr Sigismunds.

Das Verhältnis von Sigismund und Barbara war wechselhaft: 1419 verbannte er sie, schon im selben Jahr folgte die Versöhnung. Kurz vor Sigismunds Tod 1437 überwarfen sich die Eheleute wegen unterschiedlichen Vorstellungen über die Thronfolge endgültig: Sigismund bestimmte Albrecht, den Mann ihrer einzigen Tochter Elisabeth, zu seinem Nachfolger. Barbara verschwor sich daraufhin mit den Utraquisten, einer hussitischen Partei, gegen Albrecht, ihr Mann ließ sie in der Folge verhaften.

Sigismund verstarb jedoch und Barbara begab sich nach der Krönung Albrechts zum König von Böhmen an den Königshof in Krakau. Einige Jahre später kehrte sie nach Böhmen zurück und starb dort 1445 an der Pest.

Aktuelles aus der Konzilstadt 2

Baden-Württemberg-Stiftung unterstützt Konziljubiläum mit 500.000 Euro

Die Baden-Württemberg Stiftung, ehemals Landesstiftung, hat in ihrer Aufsichtsratssitzung kurz vor Weihnachten entschieden, das Konziljubiläum mit 500.000 Euro zu unterstützen. Andreas Hoffmann, Aufsichtsratsmitglied, erklärte, die Mittel der Stiftung dienen dazu, dem Jubiläum zu der dem Ereignis gebührenden Dimension im europäischen Raum zu verhelfen. Der Aufsichtsrat, so Hoffmann, habe ausdrücklich die Bedeutung des Konzils nicht nur für Konstanz selbst, sondern auch für das Land Baden-Württemberg anerkannt.

Überzeugend war unter anderem der Anreiz, zum ersten Mal ein Jubiläum über mehrere Jahre zu unterstützen und zu begleiten. Für die Konzilstadt Konstanz und ihre Partner ist die Förderzusage ein deutliches Signal, die Jubiläumsplanung 5 Jahre – 5 Köpfe – 5 Themen zu intensivieren. Nachdem das Land Baden-Württemberg bereits im Juni 2010 die Landesausstellung 2014 nach Konstanz vergeben hat, setzt die Baden-Württemberg Stiftung mit ihrer Förderung ein klares Zeichen für weitere potentielle Partner im europäischen Raum.



Veranstaltungstipp im Archäologischen Landesmuseum Abend der Archäologie zum Konstanzer Kaufhaus

Das alte Kaufhaus am Hafen, gemeinhin als Konzil bezeichnet, begrüßt auf eindrückliche Art und Weise die Reisenden, die per Zug oder Schiff nach Konstanz kommen. Das Kaufhaus wurde 1388 als Warenlager und Umschlagszentrum errichtet und ist eines der bedeutendsten Baudenkmale der Stadt. Im Laufe der Jahre wurde das Gebäude am Hafen vielfältig genutzt: So zum Beispiel während des Konstanzer Konzils 1414 bis 1418: Hier fand im November 1417 das Konklave statt, Martin V. wurde zum Papst gewählt und Konstanz damit Schauplatz der einzigen rechtmäßigen Papstwahl nördlich der Alpen.

Momentan wird das Kaufhaus umfassend saniert. Durch die neuesten archäologischen Untersuchungen konnten zur Stadtbefestigung und zur Nutzung des Gebäudes spannende neue Erkenntnisse gewonnen werden.



Das Kaufhaus am Hafen, Abbildung von 1825

Am 17.02.2011 lädt das Archäologische Landesmuseum (ALM) zu einem Abend der Archäologie mit dem Schwerpunkt auf dem Konzilgebäude ein. Der Bauhistoriker Stefan King spricht über das Konzil als „Großbau mit vielfältiger Nutzung“, Caroline Bleckmann und Michaela Jansen erzählen in ihrem Vortrag Spannendes über ihre Arbeit bei den Grabungen am Konstanzer Kaufhaus.



Der Abend der Archäologie im ALM (Benediktinerplatz 5, 78467 Konstanz) beginnt am 17.02.2010 um 18.00 Uhr. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen finden Sie unter www.konstanz.alm-bw.de

Von den aktuellen Grabungen ist in diesen Tagen nicht viel zu sehen – ein Zelt überdeckt den Großteil der Ausgrabungen am Konzil.

Neugierig aufs Konziljubiläum?

Möchten Sie weitere Informationen zum Konziljubiläum?

Gehen Sie doch einfach auf unsere Homepage

www.konstanzer-konzil.de

Wollen Sie regelmäßig den Newsletter der Konzilstadt erhalten?

Dann schreiben Sie eine E-Mail mit dem Betreff „Anmeldung“ an

info@konstanzer-konzil.de.

Wollen Sie hingegen den Newsletter abbestellen, dann senden Sie an dieselbe Adresse eine E-Mail mit „Abmeldung“.

Impressum

Konzilstadt Konstanz

Eigenbetrieb der

Stadt Konstanz

Ruth Bader (V.i.S.d.P.)

Marktstätte 1, D-78462 Konstanz

info@konstanzer-konzil.de

www.konstanzer-konzil.de

Redaktion: Regine Weißinger,

Julia Hügle, Meike Knittel,

Ruth Bader

Stand: 26.01.2011

Veranstaltungshinweise

14.-30.01. Ausstellung: **Bilder von Hus aus Luxemburg, Nordbayern, Tschechien und Polen**

Nachod (CZ)

Täglich 9.00 – 12.00 Uhr
und von 13.00 – 17.00 Uhr

29.01. Führung: **In privaten Mauern: Konstanzer Geschichte exklusiv erzählt**

Treffpunkt: Pyramide am Münster

14.30 – 16.00 Uhr

Anmeldung erforderlich unter:

07731 – 958111 (VHS)

Hans-Peter Metzger, Kosten 8€

30.01. Führung: **Markt und Münze**

Rosgartenmuseum Konstanz

14.00 Uhr

Gudrun Schnekenburger

Kosten 3€ / 1,50€ (ermäßigt)

31.01. Vortrag: **Über Konflikte zwischen den Religionen im Mittelalter – und ihre anhaltende Bedeutung**

VHS Konstanz, Katzgasse 7

19.30 – 21.00 Uhr

Prof. Dr. Dorothea Weltecke, Kosten

5€

02.02. Vortragsreihe Wissenswert: **Ritter machen Politik**

Stadthalle Singen, Hohgarten 4

20.00 Uhr

Dr. Peter Scheck

Kosten 5€ / 4€ (ermäßigt)

Vorverkauf: 07731 – 85262

(Tourist Information Singen)

05.02. Eröffnung der Sonderausstellung: **Gespinnen, geflochten, gewoben**

Archäologisches Landesmuseum

Konstanz

18.00 Uhr

09.02. Konstanzer Institutionen V: **Das Konstanzer Stadtarchiv**

Treffpunkt: Eingang des

Stadtarchivs, Benediktinerplatz 5

17.00 Uhr

Ulrich Büttner

Kosten: 8€

13.02. Führung: **Frauengeschichten im Rosgartenmuseum**

Rosgartenmuseum Konstanz

14.00 Uhr

Gudrun Schnekenburger

Kosten: 3€ / 1,50€ (ermäßigt)

17.02. Abend der Archäologie: **Das Konstanzer Kaufhaus**

Archäologisches Landesmuseum

Konstanz

18.00 Uhr

Stefan King, Caroline Bleckmann,

Michaela Jansen

Eintritt frei

20.02. Themenvortrag zum Konstanzer Konzil: **Friedrich im Doppelpack**

Rosgartenmuseum Konstanz

14.00 Uhr

Frank Martin

Kosten: 3€ / 1,50€ (ermäßigt)